

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Suaji.

Darassalam

28. Oktober 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amittlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, abseht bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen an: die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 23-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 23-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 87

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Des Dramas letzter Akt.

(Fortsetzung.)

Nach dem kläglichen Ende der Frankfurter Nationalversammlung setzte das Intriguenspiel um die Vorherrschaft in Deutschland von neuem ein, und es gelang Oesterreich, durch eine kluge Politik seinen Einfluß bei den übrigen deutschen Staaten auf Kosten Preußens ganz wesentlich zu stärken. In Preußen trat man bereits nach 1848 mit dem Unionsprojekt hervor, das dahin ging, alle deutschen Staaten zu einem festen Bündnis mit Ausnahme Oesterreichs zusammenzuschließen. Oesterreich durchkreuzte diese Pläne, indem es alle deutschen Staaten zur Wiederbeschickung des suspendierten Bundestages einlud, der denn auch am 2. September 1850 unter Oesterreichs Vorsitz in Frankfurt wieder eröffnet wurde.

Aus Anlaß eines Aufstandes in Kurhessen, wobei ein Bundesheer unter Oesterreichs Führung zur Wiederherstellung der Ordnung einrückte, wäre es fast zum Kriege zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und dem Bund andererseits gekommen. Preußen mußte aber im Hinblick auf seine militärische Schwäche sich Oesterreichs Machtwort fügen und den Vertrag von Olmütz unterzeichnen, den man mit Unrecht als eine tiefe Schmach für Preußen bezeichnet hat. Dieser Vertrag, der allerdings das militärisch ganz unvorbereitete Preußen zwang, auf seine deutsche Unionspolitik schlechthin zu verzichten — notabene, ohne daß von Seiten Oesterreichs in dieser Richtung irgendwelche Garantien für die Zukunft gefordert worden wären — war nicht so sehr eine Demütigung Preußens als vielmehr eine geradezu unbegreifliche politische Kurzsichtigkeit Oesterreichs. Oesterreich hätte es damals in der Hand gehabt, sich die Vorherrschaft in Deutschland definitiv für lange Zeit zu sichern. Daß es diese Gelegenheit nicht wahrzunehmen verstand, war sein Verhängnis. Hier hatte Oesterreich die letzte Gelegenheit verpaßt, um an der Wiederherstellung eines einigen deutschen Reiches mitzuarbeiten.

Wie der Gang der Ereignisse leider gezeigt hat, war eine Einbeziehung Oesterreichs unter der Dynastie Habsburg mit ihren zahlreichen außerdeutschen Besitzungen und Interessen in die deutsche Einheit nicht möglich, und der von Bismarck eingeschlagene Weg war tatsächlich der einzige, auf dem die Wiederaufrichtung eines deutschen Reiches möglich war. Daß es aber so kommen mußte, ist ein Verhängnis für die deutsche Nation in Oesterreich gewesen, denn mit dem Moment, wo die Absonderung Oesterreichs von den übrigen deutschen Staaten einsetzte, tauchte auch das von Jahr zu Jahr schwieriger werdende Problem auf: Die Aufrechterhaltung der deutschen Vorherrschaft in Oesterreich gegenüber den anderen Nationen der Donaumonarchie. Unendliche nationale Werte sind dem deutschen Volke in dem jahrzehntelangen, aufreibenden Kampfe gegen das immer mehr vordringende Slaventum in Oesterreich verloren gegangen, die ihm hätten erhalten werden können, wenn ein vollkommen geeintes deutsches Volk die in seine Hand gegebenen slavischen Minoritäten in Böhmen, Mähren, Galizien und Südoesterreich hätte unter Kontrolle und unter deutscher Herrschaft halten können. Ein nicht mehr zur deutschen Einheit gehörendes Oesterreich war aber naturgemäß aus Gründen der Staatsraison gezwungen, auch mit den anderen Nationen seines Staates zu rechnen, ja diese oftmals auf Kosten der deutschen Minorität zu bevorzugen, und so konnte es nicht Wunder nehmen, wenn in Oesterreich das Deutschtum, oftmals mit Hilfe der eige-

nen Deutschen oder teilweise deutschen Regierung mehr und mehr zurückgedrängt wurde.

Mit dem Tage von Olmütz war der Konflikt zwischen den beiden deutschen Vormachtstaaten latent geworden, und die Verhältnisse spitzten sich nach und nach so zu, daß der Streit um die Hegemonie in Deutschland schließlich nur durch einen Bruderkrieg ausgetragen werden konnte, der die Vorherrschaft Preußens definitiv begründete.

Bismarck verfolgte nun den von ihm betretenen Weg konsequent weiter. Schon während des deutschen Krieges war Preußen mit den meisten nord- und mitteldeutschen Kleinstaaten ein enges Bündnis eingegangen, das nach dem Friedensschlusse durch Beitritt Sachsens, Hessens und einiger anderer kleiner Staaten zum Norddeutschen Bund erweitert werden konnte. Durch geheime Bündnisse hatte man auch die Südstaaten Bayern, Württemberg und Baden an den Norddeutschen Bund gelockt und am 18. Januar 1871 konnte endlich der eiserne Kanzler sein Werk in Versailles durch Wiederherstellung eines deutschen Kaiserreiches unter der Regierung der Hohenzollern krönen. G. Sch. (Schluß folgt).

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz

Vom 26. Oktober.

Nur Bruchstücke eingegangen, wonach Geschütze erobert und Gefangene gemacht wurden.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

21. Oktober: Die Deutschen haben belgische Front zwischen Nieuport und Dymude (nicht an der französischen Grenze, vor Dünkirchen, d. Red.) bombardiert.

22. Oktober: Die Deutschen haben längs der ganzen Front an verschiedenen Punkten erfolglose Angriffe gemacht.

23. Oktober: Besonders heftige Angriffe der Deutschen fanden bei Nieuport, Dymude und La-Bassée statt. Englische Kriegsschiffe stellten nachts durch Feuer signale die deutschen Stellungen an der belgischen Küste fest und bombardierten Verschanzungen. Eine Aeroplan und ein Zeppelin seien vernichtet.

Vom 25. Oktober.

Admiralität (britische) hat eine Flottille mit weittragenden Kanonen andie belgische Küste gesandt, welche beständig die von den Deutschen besetzten Plätze bombardieren.

Ältere Nachrichten aus südafrikanischen Zeitungen.

„Transvaal-Leader.“

6. August: Deutsche Armee ist in Russisch-Polen eingedrungen und hat Kalisch und andere Städte genommen.

8. August: Deutsche Kriegsschiffe haben im Mittelmeer einige befestigte Plätze an der algerischen Küste zerstört.

29. August: In Amerika findet eine erschreckende antienglische Agitation statt. Gesellschaften, die 3

Millionen Amerikaner deutscher Geburt und 18 Millionen deutscher Abstammung umfassen, versuchen amerikanische Sympathien zu gewinnen. An der Spitze steht deutscher Botschafter Graf Bernstorff, unterstützt durch früheren Kolonialsekretär Dernburg. Trotzdem sei amerikanische Stimmung überwiegend für Verbündete!

(Sollte diese Nachricht vielleicht damit in Zusammenhang zu bringen sein, daß die Japaner nach früheren Neutermeldungen die Operationen zu Lande gegen Kiautschou wegen angeblicher Ueberschwemmungen (?) auf einige Monate hinauschieben mußten? d. Red.)

„Crocotts Penny Mail“.

24. August: Position der Franzosen in Elsaß-Lothringen weniger günstig als nach früherem Vorgehen auf Mühlhausen schien. Zwei französische Generale wurden abgerufen.

19. August ergriffen die Deutschen erfolgreich die Offensive und Lothringen ist jetzt deutsch.

28. August: Die Deutschen drangen in die Vogesen ein und eroberten 150 französische Kanonen.

Weitere Zeitungsauszüge südafrikanischer Zeitungen.

„Südafrika.“

26. September: General Louis Botha übernimmt Oberkommando über afrikanische Truppen. General Smuts wird Generalkommandant der Bürgerwehr. Südafrikanische Regierung aufruft 7000 Freiwillige zum Dienst mit Waffe. Ueber 1500 Kriegsgefangene deutscher und österreichischer Herkunft einschließlich Geistliche in Roberts Heights interniert unter strengen Vorschriften. Für zurückgebliebene darbenende Frauen und Kinder öffentliche Sammlungen veranstaltet.

28. September: 50 deutsche Kriegsgefangene aus Kongostaat nach Roberts Heights transportiert.

26. September: Frauen der deutschen Kriegsgefangenen aus Rhodesia und Minendistrikten sollen zur Erleichterung der Pflege nach Roberts Heights gebracht werden.

29. September: Rietfontein, Obobogorop von deutschen Truppen besetzt.

Schudmannsburg (Kaprizipfel) durch Engländer besetzt.

„Transvaal-Leader“.

28. September: Alle englischen Grenzstationen an Grenze Südwest durch Deutsche besetzt.

29. September: Englisches Detachement einfiel 25. September von Süden in Südwest, wurde gefangen genommen. Hilfsdetachement mit 2 Maschinengewehren desgleichen.

25. September: De Wet auf Meeting in Bloemfontein auffordert alle Burenfrauen und Kinder, ihre Männer zu beeinflussen, nicht gegen Deutsche zu kämpfen. Kommandant Conroy betont, daß Union kein Recht, Buren aufzufordern, an dem ungerechten Krieg gegen unsere deutschen Brüder teilzunehmen.

„Evening Chronicle“.

23. September: Weiterer englischer 12000 tons-Kreuzer, unbekanntes Namens in Nordsee durch Auslaufen auf Mine gesunken. Funkenstation Nauru (Marshallinseln) im Stillen Ozean vernichtet.

„Transvaal-Leader“.

29. September: Deutsche Gesamtverluste bis 28. September 64 872 Mann. 28 000 haben das Eiserne Kreuz erhalten.

Uganda König Kabaka nebst Hauptlingen wollen für Krieg 5000 Mann zur Verfügung stellen. (vielleicht auch für den europäischen Kriegsschauplatz? d. Red.)

Zepelin-Luftschiffe an Nordseeküste konzentriert zur gemeinsamen Operation mit Flotte.

Kreuzer „Emden“ meldet am 28. September aus Pondicherry südlich Madras: Infolge Bombardements Madras durch Emden 28. September verbrannten ein und einhalb Millionen Gallonen Petroleum.

Deutsche Flieger warfen 19. September Bomben in Peking, 30 Japaner getötet. Zweiter Gesandtschaftssekretär von Eisenbach in Peking in Gefecht gegen Japaner gefallen.

Der Kaiser will alle deutschen Fürsten in Brüssel versammeln, ehe er Oberkommando im Osten übernimmt.

„Seirapst“.

2. Oktober: Rom: Premier-Minister Salandra übernahm Neuzeres, wird als Freund der Verbündeten bezeichnet. Meldung über Kopenhagen, daß an Armierung deutscher Kriegsschiffe Tag und Nacht gearbeitet wird. Flotte stehe vor Gefechtsbereitschaft. Deutsche Flotte verlor bis 1. Oktober 1554 Mann.

Evening Chronicle.

14. September beschädigte deutscher Kreuzer einen kleinen Dampfer durch Mine.

Englisches Stationschiff „Dwarf“ an Kamerunküste, Kammversuch Dampfers „Nachtigall“ gegen „Dwarf“ mißlang.

Auszug aus „Hamburger Nachrichten“

vom 25. August, Wochenausgabe.

In England nach Kriegsausbruch Flugblätter gegen Krieg verteilt. Englischer Minister für Handel, Präsident geheimen Rats, Parlamentssekretär im Unterrichtsministerium demissionierten.

Im Kaukasus Aufstand ausgebrochen. Russische Truppen auf türkisches Gebiet geschickt. Deutsche Truppen in Polen jubelnd begrüßt. In Libau äußerten russische Matrosen, Deutsche mögen kommen, damit geordnete Verhältnisse eintreten. In allen türkischen Moscheen wird für Sieg deutsch-österreichischer Waffen gebetet.

Eisernes Kreuz als Großkreuz und in zwei Klassen wiedereingerichtet.

Luxemburg unterwarf sich deutschen Bedingungen, beteiligt sich an Errichtung von Hospitälern für spätere Kämpfe.

Dragoman Rattner, in deutscher Botschaft in Petersburg zum Schutz Archibis zurückgelassen, wurde ermordet. Botschaft demoliert.

In Deutschland ein und einhalb Millionen Kriegsfreiwillige gemeldet, konnten nicht alle eingestellt werden, entscheidend für Einstellung war die Körpergröße.

„Vorwärts“ bespricht mit Wärme und Zustimmung die patriotische Begeisterung, 150 deutsche inaktive Generale meldeten sich als Kriegsfreiwillige ohne Rang und Charge.

In Berlin zahlreiche russische Spione verhaftet, die in Frauenkleidern als Krankenpflegerinnen tätig.

In Bremen belauschten russische Spione auf Dächern telephonische Gespräche durch Nebenschlüsse.

Am 18. August eroberten die Deutschen Petrokow (südlich Warschau).

5. August steckte russisches Militär Kohlenvorräte in Libau in Brand. In Hangö (bei Helsingfors) demolierte es Hafenanlagen, Molen, zerstörte Eisenbahnwerkstätten, steckte dreißig Magazine in Brand.

„Goeben“ und „Breslau“ bombardierten tunesische und algerische Häfen, nahmen in Messina Kohlen und durchbrachen nach Westen englisches-französisches Mittelmeergeschwader. Nach Durchbruch Trümmer englischer Kriegsschiffe in Messina angeschwemmt.

Lüttich von sieben friedensstarken Infanterie-Brigaden, Artillerie und etwas Kavallerie genommen, nachdem Handstreich durch Kavallerie mißlungen. Sozialist Jaurès in Paris ermordet.

Generalmajor von Glasenapp 17. August in Berlin gestorben.

31. Juli kriegsmäßige Trauung Prinz Adalbert mit Prinzessin Adalheid von Meiningen in Kiel. Unterseeboot 15 seit Fahrt nach Shetland-Inseln vermisst.

Gouverneur von Kiautschou telegraphiert an Kaiser, einstehe für Pflichterfüllung bis aufs äußerste.

Gouverneur Seik telegraphierte an Kaiser, Deutsch-Südwest versichere un-

verbrüchliche Treue und bitte Gott um Sieg fürs Vaterland. Truppen, Bevölkerung voll Mut und Vertrauen.

Amerikaner sangen bei Ausfahrt aus Hamburg „Deutschland, Deutschland über alles.“

Auf privatem Wege gelangen folgende Zeitungsmeldungen aus Südafrika hierher:

Russisch-Polen befindet sich in vollem Aufstande. Heeresabteilungen der Russländischen stehen den Russen bei Warschau gegenüber.

Sozialdemokraten Stuttgarts zogen mit roter Fahne vor die Stadt, verbrannten Fahne auf Scheiterhaufen und kehrten mit deutscher Fahne unter Abjüngung patriotischer Lieder in Stadt zurück. Andere Städte folgten diesem Beispiel.

Jungtürken einnahmen Alexandrien nebst Forts und brachten von diesen aus englische und französische Kriegsschiffe zum Sinken.

(Wir verweisen hierzu auf das in unserer Nummer 86 von 24. Oktober veröffentlichte Reuter-Telegramm vom 19. September, laut welchem Lord Ritchener mitteilte, daß von der Territorialarmee, die erst nach mehreren Monaten ihren Anteil am Feldzuge nehmen könnte, bereits eine Division nach Ägypten und eine Brigade nach Malta gesandt worden sei.)

Es scheint demnach, als habe der Aufstand in Ägypten schon recht bedenklichen Umfang angenommen, d. Red.)

Zar erließ Manifest mit Ueberschrift: „An meine Juden! Worin er diesen vollkommene Staatsbürgerrechte verleiht.“

In Südafrika auslag unter anderen „Leipziger Illustrierte Zeitung“, die Zeichnungen über Straßenkämpfe in Mülhausen brachte. Elässische Bevölkerung in vollem Umfang auf deutscher Seite. Engländer Südafrikas nennen Kreuzer „Emden“: de Wet.

Englische Absichten auf unsere Kolonie.

Dem „Leader“ aus Nairobi vom 5. September entnehmen wir folgenden Leitartikel, der die Absichten der Feinde auf unsere Kolonie so unumwunden zum Ausdruck bringt, daß wir nicht umhin können, den Artikel in wörtlicher Uebersetzung abzudrucken.

Bemerkenswert daran ist, daß die Engländer sich gegen unsere einzigartige militärische Organisation, die ihnen, wie es scheint, ganz besonders in die Glieder gefahren ist, so machlos dünken, daß sie dafür nur maßlose, rohe Schimpereien haben.

Wer übrigens die Engländer kennt, wird wohl von dieser Seite nichts anderes erwartet haben.

Der Artikel lautet:

„Wenn auch Deutschland sein Weihnachtsgeschenk in Frankreich erhält, so sind seine Absichten außerhalb jenes Gebietes alles andere als verheißend — abgesehen von der Verheißung des Verlustes seiner Kolonien! Trotz des von beiden Parteien zu Hause adoptierten Schlagwortes, „wir brauchen keine Länder mehr“, will es scheinen, als ob das britische Reich immer noch im Wachsen begriffen sei. Es ist wahr, der Krieg ist noch nicht zu Ende. Noch liegt alles sozusagen im Schmelztiegel. Doch ist es vollkommen klar, daß die Politik der heimischen Regierung darin bestehen muß, die deutsche militärische Arroganz und ihre Anbetung roher Gewalt durch Wegnahme der Kolonien, die Deutschland sich in den letzten Dekaden so emsig zu erwerben wußte, zu bestrafen. Für jede Stadt, die der Kaiser zerstören läßt, muß er anderswo bezahlen. Es ist noch zu früh, alle unsere „Küden“ zu zählen, doch ist es kaum zu bezweifeln, daß wir in der Lage sind, jedes Stück deutschen Landes außerhalb Europa an uns zu reißen, wenn es unsere Politik erheischt.“

Deutsch-Südafrika wäre entschieden der fetteste Bissen auf der Speisekarte. Seine Größe, sein Handel, seine kolonialisatorischen Eigenschaften und seine Zugänge stellen es in die erste Reihe der deutschen Kolonien. Neben seinem natürlichen Reichtum und seiner Wichtigkeit hat es den Vorzug einer eben geschaffenen Eisenbahn von 1000 Meilen Länge, die den See mit der Küste verbindet und Millionen gekostet hat. Seine Grenzen decken sich im Norden mit derjenigen von Britisch-Südafrika in ihrer ganzen Ausdehnung. Die Südgrenze steht mit zwei weiteren britischen Besitzungen in Berührung, Britisch-

Zentralafrika und Rhodesien. Heute bildet sie den einen großen Teil in der Durchgangsstraße vom Kap nach Kairo. Sie ist zweifelsohne eine sehr wertvolle Besitzung und falls sie an England fiel, würde sie nicht etwa eine große unnütze oder beschwerliche Bürde für das mächtige britische Uebersee-Reich, sondern ein herrliches Stück fruchtbareren Landes bedeuten, das mit voraussichtlich geringen Schwierigkeiten von Seiten der Eingeborenen leicht zu verwalten sein und die Kette der englischen Besitzungen von Britisch-Süd- und Ostafrika, Sudan und Ägypten trefflich vervollständigen würde.

Mit der Ankunft der indischen Truppen stehen wir vor dem Eintritt eines für uns historischen Ereignisses. Wir sind zwar von den militärischen Behörden nicht ins Vertrauen gezogen und wissen wenig von deren Weisungen und Absichten. Wir sind darin ganz abhängig von den Entschlüssen der heimischen Regierung, was die Zukunft dieser angrenzenden Länder anbelangt. Sie mögen als Trumppfarte im Spiel des Krieges in der Hand der Diplomatie behalten und am Schlusse zurückgegeben werden, oder ihr Schicksal mag ein anderes sein. Aber die klarste Politik vom Standpunkte britischen Imperialismus, als Gegenmaßnahme für den Verlust an Gut und Blut infolge des wahnwitzigen Beginnens des Kaisers würde in der Eroberung, Besetzung und dauernden Besitznahme unserer Nachbarkolonie bestehen. Zweifelloß werden Einflüsse am Werke sein, um beim Kolonialamt den Wert der Kolonie für die Engländer sowohl zu Hause, wie in Australien oder Südafrika, ins richtige Licht zu setzen.

Ein neuer, wichtiger und aufblühender Markt bietet sich unserer Schiffahrt, unserer Industrie und unserem kolonialisatorischen Geist. Obwohl ein Krieg in der Tat wenig Gutes im Gefolge hat, sollte vom staatsmännischen Standpunkt aus jeder Vorteil, der daraus gezogen werden kann, wahrgenommen werden.

Was uns in Britisch-Ostafrika anbelangt, würde für uns die Erwerbung von Deutsch-Ostafrika von großem materiellen Nutzen sein. Sollte dieses Gebiet unter unsere Flagge kommen, so würde dies für unser Reich in diesem Erdteil eine wirkliche Domäne werden. Möglich, daß es nach seiner Umnexion unabhängig von Britisch-Ostafrika verwaltet würde, oder, daß man sich entschloße, eine große Besitzung aus dem ganzen zu machen, mit Nairobi als Hauptstadt. Die Eisenbahn möchte vom Kilimandjaro aus bis zur Ugandabahn weitergeführt werden, mit zwei Ausgängen zum Viktoriassee, während Daresalam Ausgangspunkt für den Handel nach dem Tanganikasee und dem Hinterlande bliebe. In Kaffee, Sisal, Kopra und Sesam würden wir für den Weltmarkt ein großer Faktor werden.

Eine Ersparnis in der Verwaltung könnte erzielt werden, wenn z. B. das Landwirtschaftsdepartement und die Post in eins verschmolzen werden könnte, denn die Verhältnisse beider Länder ähneln sich in klimatischer, politischer und sozialer Hinsicht sehr. Unser Hochland bliebe die Zentrale der weißen Bevölkerung, denn Deutsch-Ostafrika kann sich eines so gesunden Landstriches nicht rühmen. Der Handel würde automatisch zunehmen, und wenn auch die Erwerbung von Deutsch-Ostafrika nicht unverzüglich eine starke Einwanderung europäischer Ansiedler im Gefolge hatte, so würde doch unsere bisherige Entwicklung durch den neuen Zuwachs eine Beschleunigung erfahren und dem Unternehmungsgeist neuer Stoff zugeführt werden.

Natürlich sind das alles einstweilen bloße Zukunftsträume. (Werden es wohl auch bleiben, d. Red.) Wir sind noch heute nicht sicher, ob die Eroberung jenes Gebietes beschlossene Sache ist. Erst muß die Entwicklung der Dinge in Europa abgewartet werden, bevor bestimmte Pläne ins Auge gefaßt werden können. Es ist möglich, daß Südafrika den Ehrgeiz hat, einen Teil des Gebietes zu besitzen, oder es mag ganz oder teilweise zu Britisch-Zentralafrika geschlagen werden, obschon Deutsch-Ostafrika die passendste Ergänzung für uns wäre. Jedenfalls hängt das Schicksal der deutschen Kolonie gänzlich von uns ab, und sollte sich das verwirklichen, was wir vernünftigerweise erwarten dürfen, so würden die Verhältnisse hier eine tiefgehende Aenderung erfahren und aus den Schrecken des Krieges möchte ein nationales Glück entstehen, das dem britischen Reich neuen Ruhm und der britischen Welt Herrschaft neuen Zuwachs brächte.

Ungleiche Behandlung.

Unter dieser Ueberschrift greift uns die „Mambata-Post“ wieder einmal an, und nimmt die in unserem Artikel „Das Volk in Waffen“ an die Regierung gerichtete Aufforderung, den Landsturm, der in den Nordbezirken aufgeboden ist, auch in den übrigen Teilen des Schutzgebietes einzuziehen, zum Anlaß, um uns wegen dieser ungleichen Behandlung ein am Zeuge zu flicken. Wir müssen bekennen, daß wir der „M.-P.“ auf solche Höhen der Logik nicht zu folgen vermögen.

Am Schlusse gefällt sich unsere Kollegin des Nordens in rein persönlichen Angriffen, auf die einzeln wir uns versagen können. Mit Leuten, die bitter ernst gemeinten Ausführungen mit Worten wie „Kriegerverein“, „billige Massenungen und Zummelpöle für Allgemeinheiten“ tun, können wir nicht rechten. Auch glauben wir, uns die zahlreichen, zustimmenden und anerkennenden Schreiben, die wir aus allen Teilen der Kolonie erhalten, auch aus Pflanzerkreisen und aus solchen des Nordens, ebenso wie die Rede in letzter Zeit zahlreicher eingetroffenen Nachrichten aus der Heimat, die dartun, welche enorme Begeisterung das ganze deutsche Volk nicht allein Deutschland selbst, sondern auch in allen Kolonien, in Amerika und überall wo Deutsche leben, erfahren hat, uns der Mühe überheben, auf die Raden der „Usambara-Post“ einzugehen.

Aus unserer Kolonie

Zur Erziehung des Stabsarztes Dr. Schumacher

Nachdem wir, daß vom Kaiserlichen Gouverneur ein Protest wegen Verletzung des Völkerrechts dem Gouverneur von Britisch-Ostafrika gestellt ist. In der darauf jetzt eingetroffenen Antwort spricht der Gouverneur Belfield sein tiefes Bedauern über den Tod Dr. Schumachers und des in seiner Behandlung befindlichen Verwundeten aus. Der Vorfall sei dem Umstand zuzuschreiben, daß sie ohne Vorwarnung zurückgelassen seien. Die eingeborenen englischen Soldaten hätten in der Dunkelheit und in dichtem Busch die rote Kreuzflagge nicht erkannt; hierdurch sei das Mißverständnis entstanden, handele sich um zurückgehende feindliche Streitkräfte. Ein Europäer sei nicht in Begleitung der betreffenden Patrouille gewesen.

Kaiserin-Geburtstagsfeier in Morogoro.

Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin fand am Abend des 22. Oktober auf Anregung des Herrn Stappentkommandeurs General Lehle in Sailers Hotel in Morogoro ein Festessen statt. Einheimische und Fremde, Damen und Herren in großer Zahl hatten sich dazu eingefunden. Auch die Uniform unserer Schutztruppe war naturgemäß zahlreich vertreten. Seine Excellenz der Gouverneur Dr. Schnee, erst nachmittags in Morogoro eingetroffen war, hatte ebenfalls der Einladung Folge geleistet und er-

griff während der Tafel das Wort zu einem Trinkspruch auf das hohe Geburtstagskind, in dem er etwa folgendes ausführte:

„Meine Damen und Herren: In erster Zeit sind wir hier zusammengekommen, um den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin zu begehen. Ein gewaltiger Krieg ist dem Deutschen Reich aufgezwungen worden, der größte, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Noch ist eine endgültige Entscheidung nicht gefallen, doch große Siege sind von unseren Truppen erfochten, glänzende Erfolge sind erzielt worden. Deutsche Kriegstüchtigkeit und deutscher Heldennut haben sich in hellem Lichte gezeigt. Auch hier in der Kolonie in den kleineren, aber sehr schwierigen Verhältnissen haben wir hervorragende Proben davon erlebt.“

Wenn auch die Nachrichten, die uns zufließen, spärlich und zum großen Teil zu unseren Ungunsten gefärbt sind, da sie aus feindlichen Meldungen stammen, so dürfen wir doch nach den bisher zu unserer Kenntnis gelangten die feste Zuversicht hegen, daß wir als Sieger aus dem Weltkriege hervorgehen werden und das deutsche Reich dann noch mächtiger und angesehenere dastehen wird als vordem.

In solchen schweren Zeiten macht sich das Gefühl der Anhänglichkeit an das Vaterland und das Herrscherhaus in besonders hohem Maße bemerkbar und so richten sich am heutigen Tage stärker noch als sonst die Gedanken aller Deutschen auf die hohe Frau, die ihrem Kaiserlichen Gemahl allzeit treu zur Seite gestanden hat. Unter den wenigen Nachrichten, die wir erhielten, ist bisher keine Mitteilung über die Tätigkeit unserer Kaiserin gewesen. Wir können aber überzeugt sein, daß sie, die schon in Friedenszeiten die Schutzherrin des Roten Kreuzes ist, jetzt im Kriege sich an die Spitze umfassender Organisationen zur Schaffung ausreichender Pflege für die Verwundeten gestellt hat; wir dürfen sicher sein, daß sie, die so vielen gemeinnützigen Vereinen ihr Interesse zugewandt und immer ein so warmes Herz für ihre Landeskinder gezeigt hat, jetzt in der Kriegszeit alles tut, um den vielen Leidenden und Hilfsbedürftigen Linderung und Unterstützung zu gewähren.

So können wir denn mit Stolz unserer erhabenen Landesmutter gedenken, in der wir das Vorbild einer echten deutschen Frau erblicken.

Ich fordere Sie auf, meine Damen und Herren, mit einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lebe hoch.“

Im weiteren Verlauf des Abends erfreute auch der bekannte Rezitator Herr Gerlach, der vorübergehend in Morogoro weilte, die Versammelten durch den meisterhaften Vortrag seines Gedichtes „An unser Vaterland.“ für den er lebhaften Beifall erntete.

Votales

— Ende voriger Woche traf Herr Hauptmann von Langen-Steinkeller hier ein, der am 9. September im Gefecht bei Karonga schwer verwundet wurde, wo er mit einer einzigen Kompanie einem stark überlegenen Gegner heldenhaften Widerstand leistete und dem Buche der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe ein weiteres Ruhmesblatt eingefügt hat.

Wir hoffen von Herzen, daß der treue Kämpfer für Deutschlands Ehre hier Heilung von seiner schweren im Kampfe fürs Vaterland davongetragenen Verwundung finden möge.

— Gefundene Gegenstände. Beim Bezirksamt ist eine goldene Nadel mit Nette als gefunden abgeliefert worden.

Aus feindlicher Quelle.

Vom 25. Oktober: Die deutsche Eisenbahnbrigade hat Antwerpen verlassen, nachdem sie den Wiederaufschluß der Stadt an das Eisenbahnnetz hergestellt hat.

Das Zeppelinluftschiff, das über Antwerpen kreuzte, ist in südlicher Richtung fortgeflogen. Ueber dem Dom und Rathaus der Stadt weht die belgische Flagge (wohl zum Zeichen, daß die Lokalverwaltung in den Händen der bisherigen Behörden belassen ist.)

In Amsterdam hat man gestern ein starkes Geschützfeuer in Richtung auf Blissingen gehört. Trupps von Verwundeten und Gefangenen sind nach Brügge gebracht worden.

26. Oktober: Ein heftiger Kampf wütete zwischen Nieuport und Ostende, ebenso auf der Linie Thourout, Thielt und Deynze.

Die Belgier verteidigen tapfer die Yser.

Die Deutschen halten scharfe Wacht, um eine Landung englischer Seestreitkräfte zu verhindern. Sie besetzen Heyst und die Dörfer zwischen der Schleusenmündung an der See und Brügge.

Eine starke Bewegung der Truppen im Zentrum hält an.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dareschalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Schelcher, Dareschalam. Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Dareschalam.

Hierzu 1 Beilage, Nr. 74 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch u. Industrie liefern
Berkefeld-Filter
Sie sind überall anwendbar, veranlassen keine Bakterienförmigen Filtrate zu liefern und nachweislich ausgezeichneten Schutz gegen durch Wasserübertritt eingebrachte Krankheiten zu bieten. Zu Hunderttausenden über die ganze Erde verbreitet.
1) Katalog gratis und franko.
Berkefeld-Filter Gesellschaft
G. m. b. H., Celle.
Ständiges Lager bei Devers & Co., Dareschalam, Tabora.



Kontoristin
in Wirtschaftsjührung erfahren, sucht per sofort Stellung. Offerten erbeten unter **G.B. 77** postlagernd Dareschalam.

Hygienische Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Ärzte u. Prof. gratis u. franko. R. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

Gut erhaltene Bücher
werden gekauft
Antiquariat der D. O. A. Zeitung.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister Abteilung B Nr. 20 ist bei der Firma Lindi-Kilindi-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, eingetragene Niederlassung Mikindani, am 2. Oktober 1914 eingetragen worden. Durch den Beschluss vom 2. April 1914 hat der § 10 des Gesellschaftsvertrages einen Zusatz erhalten.
Dareschalam.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Möbliertes Zimmer
gesucht. Offerten an die Expedition der D. O. A. Ztg. unter „**Stilles Glück**“.

Pelzhaus Schwabe
K. h. Hoff. München
Kaufingerstr. 23.

Alle Felle u. Häute
werden gegerbt, konfektioniert und naturalisiert.
Künstl. Ausfüh. Sehr hel. Geschenke
Direkter billigster Transport.

H. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission.
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt
Viele vermögende Damen
mit Vermögen von 2000 bis 200000 Mark, wüßigen Heirat, auch nach Uebersee. Empfängnisbestimmungen erhalten kostlose Auskunft.
Schlesinger, Berlin 18.

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDDER
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogergeschäften
Alleinige Importeure für Dareschalam:
Devers & Co. G. m. b. H.
Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 60 ist heute bei der Firma „Walther Dobbertin in Dareschalam und Tanga“ eingetragen worden: Der Ehefrau Alwine Dobbertin geborenen Rotermundt Prokura erteilt.
Dareschalam, den 26. Oktober 1914.
Kaiserl. Bezirksrichter.

Zum Schlusse gefällt sich unsere Kollegin des Nordens in rein persönlichen Angriffen, auf die einzu- gehen wir uns versagen können. Mit Leuten, die unsere bitter ernst gemeinten Ausführungen mit Worten wie „Kriegervereinston“, „billige Massen- prägungen und Zummelplätze für Allgemeinheiten“ abtun, können wir nicht rechten. Auch glauben wir, daß uns die zahlreichen, zustimmenden und aner- kennenden Schreiben, die wir aus allen Teilen der Kolonie erhalten, auch aus Pflanzerkreisen und zwar solchen des Nordens, ebenso wie die gerade in letzter Zeit zahlreicher eingetroffenen Nach- richten aus der Heimat, die dartun, welch enorme Begeisterung das ganze deutsche Volk nicht allein in Deutschland selbst, sondern auch in allen Kolo- nien, in Amerika und überall wo Deutsche leben, ergriffen hat, uns der Mühe überheben, auf die Straden der „Usambara-Post“ einzugehen.

griff während der Tafel das Wort zu einem Trint- pruch auf das hohe Geburtstagskind, in dem er etwa folgendes ausführte:

„Meine Damen und Herren: In ernster Zeit sind wir hier zusammengekommen, um den Geburts- tag Ihrer Majestät der Kaiserin zu begehen. Ein gewaltiger Krieg ist dem Deutschen Reich aufgezwun- gen worden, der größte, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Noch ist eine endgültige Entscheidung nicht gefallen, doch große Siege sind von unseren Truppen erfochten, glänzende Erfolge sind erzielt worden. Deutsche Kriegstüchtigkeit und deutscher Heldennut haben sich in hellem Lichte gezeigt. Auch hier in der Kolonie in den kleineren, aber sehr schwierigen Verhältnissen haben wir hervorragende Proben davon erlebt.

Wenn auch die Nachrichten, die uns zuströmen, spärlich und zum großen Teil zu unseren Ungunsten gefärbt sind, da sie aus feindlichen Meldungen stammen, so dürfen wir doch nach den bisher zu unserer Kenntnis gelangten die feste Zuversicht hegen, daß wir als Sieger aus dem Weltkrieg her- vorgehen werden und das deutsche Reich dann noch mächtiger und angesehenere dastehen wird als vordem.

In solchen schweren Zeiten macht sich das Gefühl der Anhänglichkeit an das Vaterland und das Herr- scherhaus in besonders hohem Maße bemerkbar und so richten sich am heutigen Tage stärker noch als sonst die Gedanken aller Deutschen auf die hohe Frau, die ihrem Kaiserlichen Gemahl allzeit treu zur Seite gestanden hat. Unter den wenigen Nach- richten, die wir erhielten, ist bisher keine Mitteilung über die Tätigkeit unserer Kaiserin gewesen. Wir können aber überzeugt sein, daß sie, die schon in Friedenszeiten die Schutzherrin des Roten Kreuzes ist, jetzt im Kriege sich an die Spitze umfassender Organisationen zur Schaffung ausreichender Pflege für die Verwundeten gestellt hat; wir dürfen sicher sein, daß sie, die so vielen gemeinnützigen Vereinen ihr Interesse zugewandt und immer ein so warmes Herz für ihre Landeskinder gezeigt hat, jetzt in der Kriegszeit alles tut, um den vielen Leidenden und Hilfsbedürftigen Linderung und Unterstützung zu gewähren.

So können wir denn mit Stolz unserer erhabenen Landesmutter gedenken, in der wir das Vorbild einer echten deutschen Frau erblicken.

Ich fordere Sie auf, meine Damen und Herren, mit einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lebe hoch.“

Im weiteren Verlauf des Abends erfreute auch der bekannte Rezitator Herr Gerlach, der vor- übergehend in Morogoro weilte, die Versammelten durch den meisterhaften Vortrag seines Gedichtes „An unser Vaterland,“ für den er lebhaften Beifall erntete.

Lokales

— Ende voriger Woche traf Herr Hauptmann von Langen-Steinkeller hier ein, der am 9. September im Gefecht bei Karonga schwer ver- wundet wurde, wo er mit einer einzigen Kompanie einem stark überlegenen Gegner heldenhaften Wider- stand leistete und dem Buche der deutsch-ostafrika- nischen Schutztruppe ein weiteres Ruhmesblatt ein- gefügt hat.

Wir hoffen von Herzen, daß der treue Kämpfer für Deutschlands Ehre hier Heilung von seiner schweren im Kampfe fürs Vaterland davongetra- genen Verwundung finden möge.

— Gefundene Gegenstände. Beim Be- zirksamt ist eine goldene Nadel mit Nette als ge- funden abgeliefert worden.

Aus feindlicher Quelle.

Vom 25. Oktober: Die deutsche Eisenbahn- brigade hat Antwerpen verlassen, nachdem sie den Wiederanschluß der Stadt an das Eisenbahnnetz hergestellt hat.

Das Zeppelinluftschiff, das über Antwerpen kreuzte, ist in südlicher Richtung fortgeflogen. Ueber dem Dom und Rathaus der Stadt weht die belgische Flagge (wohl zum Zeichen, daß die Lokalverwaltung in den Händen der bisherigen Behörden belassen ist.)

In Amsterdam hat man gestern ein starkes Ge- schützfeuer in Richtung auf Blißingen gehört. Trupps von Verwundeten und Gefangenen sind nach Brügge gebracht worden.

26. Oktober: Ein heftiger Kampf wütete zwischen Nieupoort und Ostende, ebenso auf der Linie Thou- rout, Thielt und Deynze.

Die Belgier verteidigen tapfer die Yser.

Die Deutschen halten scharfe Wacht, um eine Landung englischer Seestreitkräfte zu verhindern. Sie besetzen Heyst und die Dörfer zwischen der Schleusenmündung an der See und Brügge.

Eine starke Bewegung der Truppen im Zentrum hält an.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar-es-Salam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Scheicher, Dar-es-Salam. Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Dar-es-Salam.

Hierzu 1 Beilage, Nr. 74 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Aus unserer Kolonie

Zur Erschießung des Stabsarztes Dr. Schumacher

erfahren wir, daß vom Kaiserlichen Gouverneur ein Protest wegen Verletzung des Völkerrechts dem Gouverneur von Britisch-Ostafrika zugestellt ist. In der darauf jetzt eingetroffenen Antwort spricht der Gouverneur Belfield sein tiefes Bedauern über den Tod Dr. Schumachers und des in seiner Begleitung befindlichen Verwundeten aus. Der Vor- fall sei dem Umstand zuzuschreiben, daß sie ohne Eskorte zurückgelassen seien. Die eingeborenen eng- lischen Soldaten hätten in der Dunkelheit und in dem dichten Busch die rote Kreuzflagge nicht er- kannt; hierdurch sei das Mißverständnis entstanden, es handele sich um zurückgehende feindliche Streit- kräfte. Ein Europäer sei nicht in Begleitung der betreffenden Patrouille gewesen.

Kaiserin-Geburtstagsfeier in Morogoro.

Zur Feier des Geburtstages Ihre Majestät der Kaiserin fand am Abend des 22. Oktober auf An- regung des Herrn Stappentommandeurs General Wahle in Sailers Hotel in Morogoro ein Fest- essen statt.

Einheimische und Fremde, Damen und Herren in großer Zahl hatten sich dazu eingefunden. Auch die Uniform unserer Schutztruppe war naturgemäß sehr zahlreich vertreten.

Seine Excellenz der Gouverneur Dr. Schnee, der erst Nachmittags in Morogoro eingetroffen war, hatte ebenfalls der Einladung Folge geleistet und er-

griff während der Tafel das Wort zu einem Trint- pruch auf das hohe Geburtstagskind, in dem er etwa folgendes ausführte:

„Meine Damen und Herren: In ernster Zeit sind wir hier zusammengekommen, um den Geburts- tag Ihrer Majestät der Kaiserin zu begehen. Ein gewaltiger Krieg ist dem Deutschen Reich aufgezwun- gen worden, der größte, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Noch ist eine endgültige Entscheidung nicht gefallen, doch große Siege sind von unseren Truppen erfochten, glänzende Erfolge sind erzielt worden. Deutsche Kriegstüchtigkeit und deutscher Heldennut haben sich in hellem Lichte gezeigt. Auch hier in der Kolonie in den kleineren, aber sehr schwierigen Verhältnissen haben wir hervorragende Proben davon erlebt.

Wenn auch die Nachrichten, die uns zuströmen, spärlich und zum großen Teil zu unseren Ungunsten gefärbt sind, da sie aus feindlichen Meldungen stammen, so dürfen wir doch nach den bisher zu unserer Kenntnis gelangten die feste Zuversicht hegen, daß wir als Sieger aus dem Weltkrieg her- vorgehen werden und das deutsche Reich dann noch mächtiger und angesehenere dastehen wird als vordem.

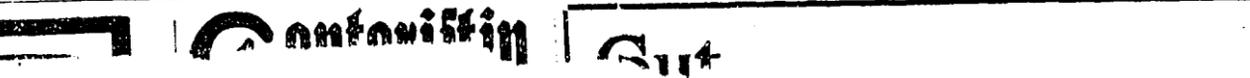
In solchen schweren Zeiten macht sich das Gefühl der Anhänglichkeit an das Vaterland und das Herr- scherhaus in besonders hohem Maße bemerkbar und so richten sich am heutigen Tage stärker noch als sonst die Gedanken aller Deutschen auf die hohe Frau, die ihrem Kaiserlichen Gemahl allzeit treu zur Seite gestanden hat. Unter den wenigen Nach- richten, die wir erhielten, ist bisher keine Mitteilung über die Tätigkeit unserer Kaiserin gewesen. Wir können aber überzeugt sein, daß sie, die schon in Friedenszeiten die Schutzherrin des Roten Kreuzes ist, jetzt im Kriege sich an die Spitze umfassender Organisationen zur Schaffung ausreichender Pflege für die Verwundeten gestellt hat; wir dürfen sicher sein, daß sie, die so vielen gemeinnützigen Vereinen ihr Interesse zugewandt und immer ein so warmes Herz für ihre Landeskinder gezeigt hat, jetzt in der Kriegszeit alles tut, um den vielen Leidenden und Hilfsbedürftigen Linderung und Unterstützung zu gewähren.

So können wir denn mit Stolz unserer erhabenen Landesmutter gedenken, in der wir das Vorbild einer echten deutschen Frau erblicken.

Ich fordere Sie auf, meine Damen und Herren, mit einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lebe hoch.“

Im weiteren Verlauf des Abends erfreute auch der bekannte Rezitator Herr Gerlach, der vor- übergehend in Morogoro weilte, die Versammelten durch den meisterhaften Vortrag seines Gedichtes „An unser Vaterland,“ für den er lebhaften Beifall erntete.

ambara- unsem- egierung r in der übrigen a Unlaß ung ein- ten, daß git nich



Kristallklares Wasser
Hausgebrauch u. Industrie liefern
"Kefeld-Filter".
"anw."

Continuistik

Gut

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

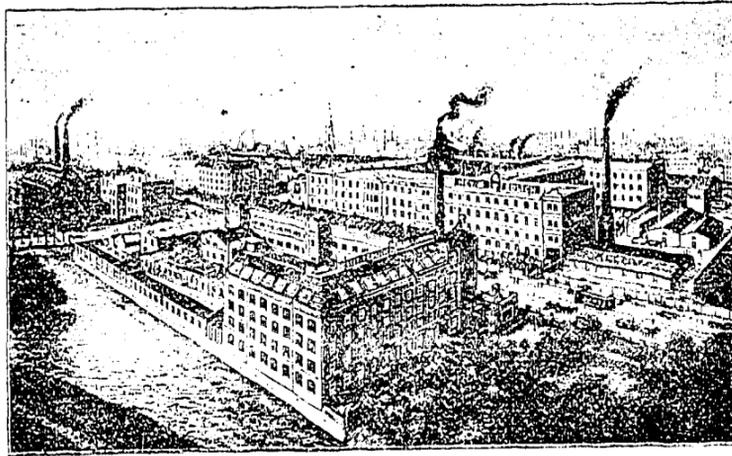
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

- | | |
|---|---|
| Meys Stoffwäsche
(Karton mit leinen-
ähnlichem Stoffbe-
zug; bester Ersatz
für Leinenwäsche). | Tisch- u. Bettdecken |
| Damen- und Kinder-
wäsche | Damen- und Kinder-
Garderobe |
| Korsette | Trikotagen |
| Herrenwäsche | Strumpfwaren |
| Tisch- u. Bettwäsche | Schuhwaren |
| Taschentücher | Herren-Garderobe |
| Leinene und baum-
wollene Stoffe | Tropenausrüstungen |
| Damen- und Herren-
kleiderstoffe | Hüte und Mützen für
Herren u. Knaben |
| Gardinen | Krawatten |
| Portieren | Regen- und Sonnen-
schirme |
| Teppiche | Spazierstöcke |
| Läuferstoffe | Uhren |
| | Musikwerke |
| | Sprechapparate |
| | Optische Waren |



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung **kostenfrei** erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

- | | |
|--|-----------------------------------|
| Schmuckgegen-
stände | Briefpapier |
| Echte Silberwaren | Kurz- u. Stahlwaren |
| Versilberte Gegen-
stände | Werkzeuge für den
Hausgebrauch |
| Kunstgußwaren | Jagdsport-Artikel |
| Zinnwaren | Teschinge und Re-
volver |
| Vernickelte u. Mes-
singwaren | Zigarren und Zigaretten |
| Kinderwagen | Tabake |
| Kindermöbel | Rauchrequisiten |
| Spielwaren | Toiletteseifen u. Par-
füme |
| Holzwaren | Schokolade |
| Wirtschaftsartikel | Kakao |
| Gegenstände aus ge-
preßtem Holzstoff | Tee |
| Lederwaren | Biskuite |
| Reise-Utensilien | Liköre |
| | Suppenpräparate |

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daresalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daresalam

Telefonnummer:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daresalam

Da in absehbarer Zeit meine Vor-
räte zu Ende gehen, bin ich leider ge-
zwungen, meine Preise zu erhöhen.

Ich verkaufe vom ersten November
an Lagerbier zu 45 und Porter zu
35 Heller p. Flasche, exklusive Glas.

Am 18. Oktober starb in Moschi plötzlich
der Landwehrmann

Louis Gräfe

aus Altenau im Harz an Schwarzwasserfieber.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
tüchtigen Bergmann, dessen Andenken stets
in Ehren halten wird

Kironda-Goldminen-Gesellschaft
m. b. H.

Christo Loucas

Daresalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spiritosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und

**Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.**

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Preisliste samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hofh., Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Deutsches Hotel MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes, auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien
u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3. - an. Pension Frs. 9. -.
Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

Kaufschuttempel

erscheint an
Deutsch-Ostafrik. Zeitung
G. m. b. H., Daresalam.

AAAAAA*AAAAAA*AAAAAA*AAAAAA*
C. Runge's Schwaben-Pulver ver-
fügt radikal Schwaben,
Katerlaken, Ameisen, etc. 3 kg. 6,00 Mk.
C. Runge's Mittel gegen Nat-
ten und Mäuse in
Stichen und Pulverform à kg. 7,50 Mk.
Diese Mittel sind unschädlich für Menschen
und Haustiere. Zu erwerben durch viele For-
schungen in den interessantesten Kreisen eingeführt und
als das bis jetzt beste auch viele Fachschriften
anerkannt und empfohlen. Versand gegen Barein-
sendung. Best. 1/2 an portofrei. Vertreter gesucht.
Emil Runge, Charlottenburg, Dreierstraße 35.

Neuer-Telegramme.

(Fortsetzung).

21. September.

„Cumberland“ (Panzerkreuzer) sagt aus, daß ein deutscher Dampfer vergeblich versucht hat, S. M. S. „Dwarf“ durch eine Mine zum Sinken zu bringen. Der Dampfer wurde genommen. Dann rammte ein anderer Dampfer und beschädigte ihn leicht, der Angreifer selbst wurde schwer beschädigt. Verluste 4 Europäer und 10 Farbige, 8 Weiße und 14 Farbige werden vermisst. Ein deutscher Dampfer mit Explosivgeschossen wurde auch zerstört.

Washington: Wilson hat endgültig die Friedensbemühungen aufgegeben und erwartet nun Vorschläge von einem der Beteiligten im Kriege.

22. September.

Die Franzosen im Norden von der Aisne, unterhalb Soissons, zogen sich vor einer heftigen Attacke durch überlegene Kraft zurück, aber nahmen gleich darauf ihre vorige Stellung wieder ein. Die Franzosen gehen andauernd auf dem rechten Ufer der Aisne vor. Französische Truppen schlugen auch alle heftigen Angriffe des Feindes nördlich von Reims zurück. Die französischen Angriffe machten in Argonne weiteren Fortschritt. Die letzten Regentage haben den Boden aufgeweicht und dadurch Truppenbewegungen sehr schwierig gemacht.

„Daily Mail“. Aus Amiens kommen Berichte über heftige Kämpfe im Osten von Peronne, welches vielleicht einen Versuch, die deutsche Flanke zu umgehen, bedeutet.

Aus Buenos-Ayres kommt die Nachricht, daß die „Carmania“ den neuen 19 000 t Dampfer „Cap Trafalgar“ zum Sinken brachte. Die „Carmania“ ist ein Dampfer der Cunard-Linie.

Der „Begasus“ ist vollkommen zerstört.

23. September.

Paris: Die linke Flanke ist bis zu den Höhen von Cassigny vorgedrungen. Der Feind machte östlich von der Aisne und nördlich von der Aisne heftige Bajonett-Angriffe, hauptsächlich in der Gegend von Craonne. Die Deutschen wurden unter heftigen Verlusten zurückgeworfen. Rings um Reims findet nur heftiger Artilleriekampf statt. In der Nähe von Argonne haben wir Mesnil les Bourdes und Masfages genommen. Der Feind hält Nord-Chaucourt und beschießt Haffouchatel. Die Lage in Lothringen und den Vogesen ist unverändert. Der Feind rückt in den Distrikten von Delme und Chateau-Salains vor.

Paris: Der Kampf war heute weniger heftiger. Wir haben bedeutende Fortschritte gemacht, besonders zwischen Argonne und Reims.

In Antwerpen geht das Gerücht, daß General Kluck seinen Stab nach Mons verlegt hat.

Das italienische Kabinett hat den Export von 100 000 Ztr. Zucker monatlich nach England gestattet.

Bei der Zerstörung des „Begasus“ fielen unter anderen Kapitän Turner und Leutnant Drafer.

Peking: Die Japaner verloren ein zweites Torpedoboot außerhalb Kiautschou. Es war durch einen deutschen Kreuzer zum Sinken gebracht worden.

24. September.

Pressbüro: „Aboukir“ erhielt ein Torpedo und die „Hogue“ und „Cressy“ sind von Unterseebooten in der Nordsee zum Sinken gebracht worden. Der „Aboukir“ erhielt einen Torpedo und die „Hogue“ und „Cressy“ halfen die Mannschaften zu retten, wurden aber ebenfalls von Torpedos getroffen. Eine große Anzahl wurde durch ein anderes Kriegsschiff, einige Torpedozerstörer, Fischdampfer und Boote gerettet.

Paris: In dem Woivre-Distrikt machte der Feind einen heftigen Angriff auf die Höhen längs der Maas und wurde zurückgeschlagen. Kleine deutsche Kolonnen haben die Grenze bei Blamont durchbrochen. Die Deutschen entwickelten geknackte lebhafteste Tätigkeit entlang der ganzen Front von Aisne bis Woivre, ohne irgend ein bemerkenswertes Resultat zu erzielen. Unser linker Flügel zwang den Feind wieder zurückzugehen. Zwischen Aisne und Woivre begnügte sich der Feind mit längerer Kanonade. In der Mitte zwischen Reims und Souain versuchten die Deutschen zur Offensive vorzugehen, wurden aber zurückgeschlagen. Zwischen Sourain und Ar-

gonne gingen wir etwas vor. Die Lage von Argonne bis Maas ist unverändert.

Das Pressbüro veröffentlicht heute Nacht weitere Berichte aus dem englischen Hauptlager über die Kämpfe vom 14.—17. September: Britische Abteilungen, welche über die Aisne gegangen waren, hielten ihre Stellungen. Am Montag den 14. überschritten starke Abteilungen trotz heftiger Gegenangriffe am Abend und in der Nacht den Fluß mit Pontons und Fähre. Die Verbindungen der Franzosen wurden hergestellt, das Resultat ist erfreulich. Es regnete heftig in der Nacht und wir fanden, daß der Feind eine starke Verteidigungsstellung eingerichtet hat. Wir verbesserten unsere Stellung trotz des heftigsten Artillerie-Feuers. Das Bombardement des Feindes dauerte den ganzen Dienstag fort. Daran nahmen schwere Geschütze von Maubeuge teil. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen, obgleich sie an einzelnen Stellen 6 Mal wiederholt wurden. Ein Angriff der 4. Garde-Brigade wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Am Dienstag Abend wurde das Feuer ruhiger und war meistens nur ein Artilleriekampf. Die dritte Division machte 40 Gefangene. Am Donnerstag war die Situation wenig verändert. Deutsche Infanterie griff unsere äußerste Rechte an und wurde von Feldartillerie unter heftigen Verlusten zurückgeschlagen. Feldmarschall French äußerte in einem besonderen Tagesbefehl seine tiefe Bewunderung über das wunderbare Benehmen der Engländer in der Schlacht von Aisne, wo der Feind in einer besonders starken Stellung stand. Er pries ihre Tapferkeit beim Angriff und beim Zurückschlagen von verzweifelten Gegenangriffen. Er sagt, es wäre ihm unmöglich, Worte zu finden, seine Bewunderung auszudrücken, ferner sagte er, daß die französischen Armeen vorzügliche Fortschritte machen und er wäre sicher, sie brauchten nur den Boden, den sie gewonnen hätten, auf eine kurze Zeit zu halten, dann würden die Verbündeten den geschlagenen Feind nur zu verfolgen haben und herrliche Begeisterung und Aufopferung wird alles vor sich hertreiben.

Die Admiralität teilt mit, daß am 12. 9. 14 ein englischer Kreuzer, der in der Nordsee operierte, den bewaffneten Japagdampfer „Spreewald“ kaperte.

Amuiden. Ein Dampfer kam mit 287 überlebenden Engländern der durch Torpedos zerstörten Kreuzer an, einer ist tot und wenige verwundet. 5 deutsche Unterseeboote griffen die 3 Kreuzer an. Andere englische Kreuzer und Unterseeboote kamen ihnen zu Hilfe. 2 Unterseeboote sollen zerstört sein. Ein Dampfer bringt die Überlebenden und Verwundeten. 80 Überlebende der durch Torpedos zerstörten Kreuzer in Harwich gelandet. Schätzungsweise wurden 700 Mann gerettet. 30 Offiziere, die auf der See gerettet wurden und unbeschädigt landeten, wurden in Säcke gekleidet.

Paris: Lage unverändert.

Amuiden. Um 6 Uhr morgens wurden zuerst die „Aboukir“, dann die „Hogue“ durch Torpedos zerstört. Die „Cressy“ soll 2 Unterseeboote zerstört haben und wurde dann selber von einem Torpedo getroffen und sank 8 Uhr morgens.

92 deutsche Schiffe sind seit Beginn des Krieges getapert worden.

Petrograd: Die Russen nahmen die Festung Jaroslaw, die ein sehr bedeutender Knotenpunkt der Bahn ist.

Nisch: Die Serben schlugen 150 000 Oesterreicher an der Drina. Der Feind unternahm eine verzweifelte Anstrengung, um den serbischen Vormarsch nach Bosnien hinein zu verhindern. Die serbische Armee machte einen eiligen Gegenangriff und errang einen herrlichen Sieg.

25. September.

Amsterdam: Die Deutschen melden, daß das Unterseeboot „U 9“ allein die Kreuzer zum Sinken gebracht hat. Es ist unbekannt, ob das Unterseeboot unversehrt ist, die Namen der 20 Mann starken Besatzung werden veröffentlicht werden.

Paris: Lage unverändert. Ehe die Russen Jaroslaw stürmten, haben sie einen bewaffneten Zug und Schnellfeuer-Geschütze südlich von Przemyśl genommen und haben sich dann mit schwerer Artillerie und Schweinwerfern in eine starke befestigte Stellung am San begeben.

Der deutsche Konsul in Amsterdam teilt mit, daß das Unterseeboot U 9 unversehrt in einen deutschen Hafen zurückgekehrt sei.

Antwerpen: Ein Zeppelin erschien über den Außenforts Dienstag Nacht. Es wurde von Scheinwerfern entdeckt, worauf es sich zurückzog. Eine kleine Abteilung Belgier, unterstützt von einem bewaffneten Automobilzug, brachte 2500 Deutschen heftige Verluste bei.

Paris: Die Schlacht an der Aisne hat in starkem Maße den Charakter eines Festungs-Krieges angenommen und gleicht den Operationen in der Mandchurie. Die Artillerie kommt durch ihre fürchterliche Gewalt am meisten zum Ausdruck. Seitdem ist unser Vorgehen notwendiger Weise langsam, manchmal nur 1/2 km—1 km pro Tag.

Madras. Der deutsche Kreuzer „Emden“ feuerte 9 Schüsse in die Stadt und traf das Telegraphenamt; das Seemannsheim, einige Züge im Hafen und 2 Tanks mit Del sind zerstört. Unsere Geschütze erwiderten das Feuer. Die „Emden“ verschwand. Die Bevölkerung ist absolut ruhig und ihre Haltung ist bewunderungswürdig.

Antwerpen: 5 Britische Aeroplane bombardierten die Zeppelinluftschiffe in Köln, sie warfen Bomben aus der Höhe von 1500 Fuß; sobald sie bemerkten, daß die Halle in Flammen stand, kehrten sie zurück. 1 Aeroplan landete in Belgien und 1 bewaffnetes Automobil kam ihm zu Hilfe.

Amsterdam: 1 Aeroplan warf eine Bombe auf die Zeppelinhalle in Düsseldorf. Die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, daß nur einige Fenster zerbrochen sind.

Pressbüro: Die Admiralität gibt bekannt, daß britische Seeaeroplane eine Luftschiffhalle in Düsseldorf unter schwierigen Verhältnissen (Nebel) angriffen. Flaggkapitän Collet warf 3 Bomben in die Halle aus einer Höhe von 400 Fuß, die Größe des Schadens ist unbekannt. Collets Aeroplan wurde von einem Geschos getroffen, jedoch alle kehrten gesund zurück.

Paris: Unser linker Flügel ist auf Bassigny vorgegangen, wo ernstere Gefechte stattgefunden haben. Es ist im Zentrum zwischen Reims und Maas keine wichtige Aenderung eingetreten. Der Feind griff heftig in Woivre und im Nordosten von Verdun an. In der Richtung Mouilly und Dompierre wurden die Angriffe zurückgeschlagen.

Südlich von Woivre hält der Feind noch eine Stellung zwischen Richcourt nach Vironville besetzt.

Die Deutschen in Lothringen und Vogesen haben Romery und Arracourt geräumt.

Die Schnelligkeit des russischen Vormarsches wird durch eine offizielle Meldung angekündigt und zwar haben die russischen Truppen Wislock erreicht, nahe bei der ungarischen Grenze. Die Operationen bei Przemyśl haben andauernd Erfolg, die Russen stehen in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze, aber ein Gefecht hat noch nicht stattgefunden.

26. September.

Britische Truppen unter Oberst Banardistan, Oberbefehlshaber in Nord-China, landeten gestern in der Nähe von Laoschan-Way, um an der Aktion gegen die Deutschen in Tsingtau teilzunehmen.

Unser linker Flügel hat guten Fortschritt gemacht. Ein Detachement besetzte Peronne und behauptete sich dort trotz heftiger deutscher Angriffe. Der Feind hält fortgesetzt starke Truppenmassen fest zusammengezogen. Im Nordwesten rücken wir allmählich vor. Im Zentrum keine Aenderung. Ostwärts setzte der Feind seine Angriffe fort. Die Wucht des Kampfes macht sich bemerkbar durch Zurückgehen an einigen Punkten und Vorrücken an anderen. Feindliche kleine Detachements versuchten in der Gegend von Nancy und Vogesen erneut in französisches Gebiet einzudringen, wurden aber bald zurückgetrieben.

Bericht des Hauptquartiers über die Operationen am 22. September: Fortschritt ist gering gewesen, aber in gewissen Richtungen anhaltend und die Schlacht kann in der Tat einige Tage dauern, ehe eine Entscheidung erreicht wird. Es kommt auf einen Festungskrieg hinaus. Die furchtbare Stärke der schweren Artillerie bei den Deutschen führt zu der Annahme, daß sie das für die Belagerung von Paris bestimmte Geschützmaterial bereits verwenden. Der 18., 19. und 20. kann in die Worte eines französischen Nachbarkommandeurs zusammengefaßt werden: „Nach Zurückwerfen eines heftigen Gegenangriffs haben wir das Gefühl, als wenn wir siegreich gewesen sind.“

In der Freitag-Nacht zum 18. September griffen die Deutschen die englischen Linien an. Die Infanterie war wie immer durch ein heftiges Bombardement unterstützt, aber dem Angriff fehlte die Kraft. Unsere Ballonkanone brachte einen deutschen Aeroplan herunter. Die französische Kavallerie im Norden zerstörte einen Teil der Eisenbahn und schnitt damit die Verbindung der feindlichen Linien ab. Am Sonnabend war ein ununterbrochenes Bombardement. Vorrückende Infanterie zog sich unter unserem Feuer zurück. Wir zerstörten einen anderen Aeroplan. Unsere Aviatiker warfen Bomben unter die Deutschen und beschädigten speziell Bagagen.

